VEREINIGUNG DER
UNTERNEHMENSVERBÄNDE
FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

# Jahresausblick 2016

## Einschätzung der wirtschaftlichen Aussichten durch Unternehmen und ihre Verbände in Mecklenburg-Vorpommern

Vorgestellt auf der Landespressekonferenz Mecklenburg-Vorpommern
am 5. Januar 2016 in Schwerin

Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Graf-Schack-Allee 10 • 19053 Schwerin
Telefon: 0385/ 6356 201, Telefax: 0385/ 6356 151
E-Mail: matschenz@vumv.de, Internet: www.vumv.de

VEREINIGUNG DER
UNTERNEHMENSVERBÄNDE
FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

BDI
Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern
des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.

BDA
DIE ARBEITGEBER

## Inhaltsverzeichnis


1. Ausblick der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf das Jahr 2016 ..... 5

1.1. Umfragebeteiligung ..... 5

1.2. Stimmung der Unternehmen mit Blick auf 2016 ..... 6

1.3. Umsatz- und Geschäftserwartungen ..... 7

1.4. Beschäftigungsentwicklung ..... 8

1.5. Investitionsentwicklung ..... 9

2. Betrachtung ausgewählter Branchen in Mecklenburg-Vorpommern ..... 10

2.1. Metall-Elektro-Industrie ..... 11

2.2. Bauwirtschaft ..... 13

2.3. Service Center ..... 14

2.4. Groß- und Außenhandel ..... 15

2.5. Einzelhandel ..... 15

2.6. Ernährungswirtschaft ..... 16

2.7. Holz und Kunststoffindustrie ..... 18

3. Fazit und Schlussfolgerungen ..... 19


## Abbildungsverzeichnis


Abbildung 1: Stimmungslage in den Unternehmen mit Blick auf 2016 ..... 6

Abbildung 2: Erwartete Umsatz- und Geschäftsergebnisse für 2016 ..... 7

Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen 2016 ..... 8

Abbildung 4: Entwicklung der Investitionen 2016 ..... 9

Abbildung 5: Zusammenfassender Überblick zum Jahresausblick 2015 nach Branchen ..... 10

Abbildung 6: Auftragsbestand der M+E-Unternehmen in Norddeutschland; Konjunkturumfrage Herbst 2015Nordmetall und AGV Nord,01.12.2015 ..... 11

Abbildung 7: Beurteilung der Geschäftslage der M+E-Unternehmen in Norddeutschland; Konjunkturumfrage Herbst 2015Nordmetall und AGV Nord,01.12.2015 ..... 12

Abbildung 8: Reale Bauinvestitionen, aus: ifo Konjunkturprognose 2015/17 vom 09.12.2015 ..... 13

# 1. Ausblick der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern auf das Jahr 2016

## 1.1. Umfragebeteiligung

Die Umfrage zum Jahresausblick wird jährlich im Dezember durch die Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VUMV) gemeinsam mit ihren Mitgliedsverbänden durchgeführt. Der Vereinigung gehören zum Zeitpunkt der Umfrage 31 Arbeitgeber-, Unternehmens- und Wirtschaftsverbände an.

Von diesen beteiligten sich direkt oder mit eigenen Umfragen folgende 15 Mitgliedsverbände:

- AGA Unternehmensverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung e.V.
- AGV NORD Allgemeiner Verband der Wirtschaft Norddeutschlands e.V.
- Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Bund der Kaufleute e.V.
- Bundesverband der Sicherheitswirtschaft e.V.
- CDH Wirtschaftsverband für Handelsvermittlung und Vertrieb e.V.
- Deutscher Hotel- & Gaststättenverband Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Industrieverband Technische Gebäudeausrüstung und Energietechnik Nord e.V.
- NORDERNÄHRUNG Verband der Ernährungsindustrie e.V.
- NORDMETALL Verband der Metall- und Elektroindustrie e.V.
- Ring der Arbeitsvermittler e.V.
- Telemarketing Initiative Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- Unternehmerverband Mineralische Baustoffe e.V.
- Verband Holz und Kunststoff Nord-Ost e.V.
- Wismarer Wirtschaftsgemeinschaft e.V.

## 1.2. Stimmung der Unternehmen mit Blick auf 2016

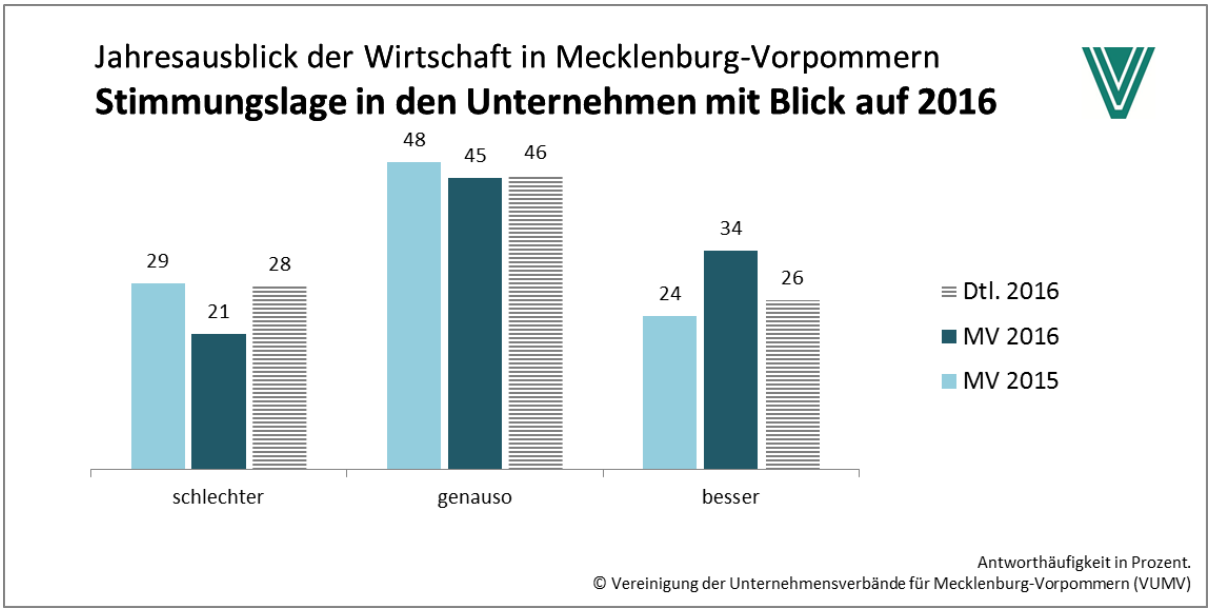


Abbildung 1: Stimmungslage in den Unternehmen mit Blick auf 2016

### Stimmung meist besser als im Vorjahr

Nach der Eintrübung Ende 2014 hat sich die Stimmung der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern Ende 2015 im Vergleich zum Vorjahr sichtbar verbessert.

Die Optimisten bestimmen zwar nach wie vor nicht das Bild, dennoch ist ihr Anteil um 10 Punkte auf 34 Prozent gestiegen. Zum Vergleich: Mit Blick auf 2015 war deren Anteil gegenüber dem Vorjahr (2014) um mehr als die Hälfte gesunken (-32 Prozentpunkte). Der Anteil der Pessimisten ist dagegen deutlich gesunken. Zum letzten Jahresausblick hatte sich deren Anteil noch verdreifacht.

Nach wie vor überwiegt der Anteil der Neutralen. Er sank um 3 Prozentpunkte auf 45 Prozent und dominiert das insgesamt ausgewogene, verhalten optimistische Stimmungsbild.

Wie bereits im Vorjahr ist die Stimmung der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern etwas besser als die in der deutschen Wirtschaft insgesamt.

Erklären lässt sich der gewachsene Optimismus mit dem Eindruck, dass auch die weniger industriell geprägten Branchen im Mecklenburg-Vorpommern von der insgesamt guten Konjunktur im zurückliegenden Jahr profitieren konnten. Das Russland-Embargo hatte sich – mit Ausnahme der Ernährungswirtschaft - nicht so stark ausgewirkt, wie ursprünglich befürchtet. Dort gingen die Umsätze zwar um „nur“ 3 Prozent zurück, dies aber zu Lasten der Preise.

Negative Auswirkungen staatlicher Überregulierung, wie Mindestlöhne und Rentenreform wurden durch niedrige Rohölpreise, Euroschwäche und exportfördernde Niedrigzinspolitik aufgefangen. Konsumlaune der Verbraucher und gestiegene Löhne unterstützten die Konjunktur zusätzlich. Der verstärkte private Wohnungsbau konnte die fehlenden öffentlichen Bauinvestitionen wenigsten zum Teil ausgleichen.

Trotz überwiegend neutraler bis verhalten positiver Erwartungen wird die spezifische Situation in den einzelnen Wirtschaftsbereichen allerdings unterschiedlich eingeschätzt. Zu den **optimistischen Branchen** gehören die Holz- und Kunststoffverarbeitende Industrie, die Ernährungsindustrie, die Service-Center-Branche und der Groß- und Außenhandel.

**Eher schlechtere Stimmung** als 2015 herrscht insbesondere bei einigen Hotels, Unternehmen der Mineralischen Baustoffwirtschaft und den Unternehmen der Metall-Elektro-Industrie – hier vor allem bei Gießereien, Landmaschinenbau und Maschinenbau. Für die Eintrübung in der norddeutschen Schlüsselindustrie sorgt vor allem das teilweise sehr dünne Auftragspolster. Immer mehr Firmen rechnen mit weiteren Auftragsrückgängen. Zwei Drittel der Betriebe legten beim Umsatz nicht zu, für höhere Preise bleibt immer weniger Spielraum. Ausnahmen gibt es natürlich auch: Die anhaltend hohe Nachfrage nach Kreuzfahrtschiffen sorgt zum Beispiel bei der Neptun Werft in Rostock für eine gute Auftragslage.

## 1.3. Umsatz- und Geschäftserwartungen

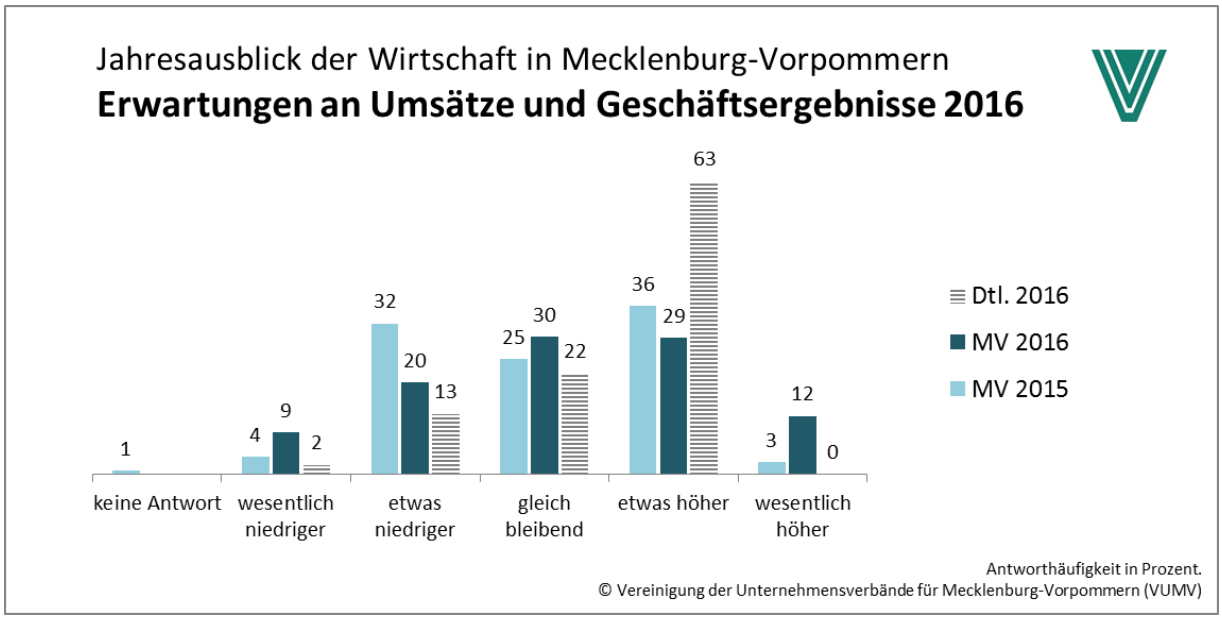


*Abbildung 2: Erwartete Umsatz- und Geschäftsergebnisse für 2016*

### Wenig Industrie und Fachkräftemangel dämpft Umsatzerwartungen

Die im letzten Jahr noch deutlich verschlechterten Umsatzerwartungen und Geschäftsergebnisse haben sich insgesamt verbessert. Mittlerweile überwiegen wieder Optimisten und Neutrale. Der Anteil der Pessimisten schrumpft um 7 Prozentpunkte. Stärker hat sich der Anteil der Unternehmen erhöht, die wesentlich höhere Geschäftsergebnisse erwarten. Der im Vorjahr sehr vorsichtigen neutralen Erwartung ist offenbar einem größeren Optimismus gewichen. 41 Prozent der befragten Unternehmen in MV, rechnen 2016 damit, „etwas höhere“, oder „wesentlich höhere“ Umsätze zu erreichen. Im Vorjahr lag deren Anteil noch zwei Prozentpunkte niedriger.

Auffällig ist dennoch, dass selbst diese positive Erwartung nicht Schritt hält mit dem Optimismus der deutschen Wirtschaft insgesamt. Fast zwei Drittel der deutschen Unternehmen erwarten laut der aktuellen Umfrage des IW Köln mehr Umsätze. In MV ist es dagegen nur ein reichliches Drittel. Zudem ist der Anteil der pessimistischen Unternehmen wesentlich geringer als im Nordosten.

Zwei Faktoren führen zu diesem deutlichen Unterschied: Die Konjunkturwerte in Deutschland sind vor allem durch die gute Verfassung seiner exportstarken Industrie gekennzeichnet. Dort liegen Wertschöpfung und Umsätze auf besonders hohem Niveau. Mecklenburg-Vorpommerns niedriger Industrieanteil sorgt dafür, dass entsprechende Umsatzerwartungen der hiesigen Wirtschaft tendenziell zurückhaltender ausfallen als im deutschen Durchschnitt.

Die zweite Ursache liegt vor allem beim Fachkräftemangel. Hier ist Ostdeutschland und insbesondere Mecklenburg-Vorpommern besonders betroffen. Schwierigere und teurere Personalbeschaffung bei gleichzeitig verschärftem Wettbewerb führte bereits in den letzten Jahren dazu, dass immer häufiger große oder zusätzliche Aufträge unrentabel sind oder wegen fehlenden Personals gar nicht erst angenommen werden können. Zudem schlagen sich steigende Personal- und Rohstoffkosten (teilweise) auf die Preise nieder. Diese Situation hat sich weiter verschärft.

Mit insgesamt **höheren Umsätzen** rechnen Unternehmen der Ernährungsindustrie, Servicecenter, Holz- und Kunststoffindustrie, Groß und Außenhandel und der Einzelhandel.

**Geringere Umsätze** erwarten Unternehmen für Mineralische Baustoffe, Unternehmen der Metall-Elektro-Industrie, Unternehmen der Bauwirtschaft sowie Handelsvermittler.

## 1.4. Beschäftigungsentwicklung

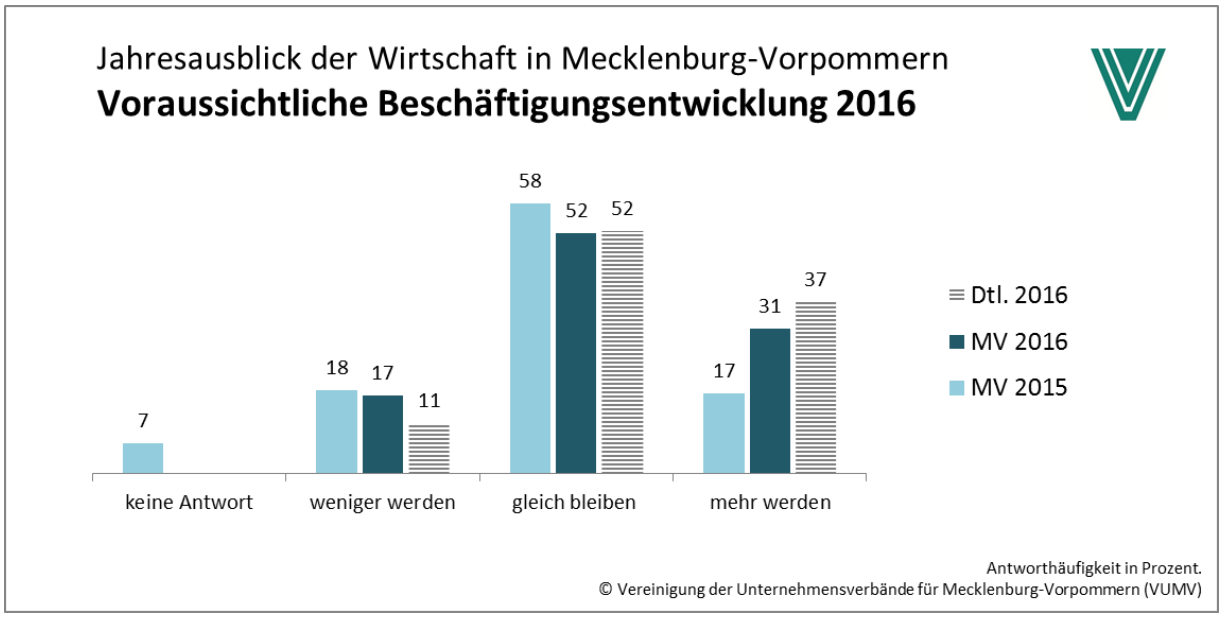


*Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen 2016*

### Unternehmen brauchen mehr Personal

Der Trend, das Personal zu halten hält an. Mehr noch: deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr wollen zusätzliche Mitarbeiter einstellen. Deren Anteil ist mit 31 Prozent sogar deutlich höher als vor zwei Jahren (2014: 23 Prozent), nachdem er im letzten Jahr auf 17 Prozent gesunken war.

Die noch Ende 2014 deutliche Zurückhaltung bei Neueinstellungen scheint überwunden. Die gute wirtschaftliche Entwicklung vieler Firmen und die positive Stimmung sorgen für einen Zuwachs der einstellungswilligen Unternehmen um 14 Prozentpunkte.

Zwar erreichen die Unternehmen hierzulande damit nicht ganz den noch optimistischeren Vergleichswert der IW-Umfrage. Dennoch entspricht der Trend ganz dem der Gesamtwirtschaft in Deutschland: Unternehmen wollen mehr Personal einstellen.

**Unternehmen mit Einstellungsabsichten** finden sich vor allem bei Groß- und Außenhandel, Wach- und Sicherheitsdienstleistern und Servicecentern. Bei letzteren beabsichtigen 60 Prozent der befragten Unternehmen, ihr Personal aufzustocken.

20 Prozent der Metall-Elektro-Unternehmen wollen die Zahl ihrer Mitarbeiter erhöhen, 73 Prozent stabil halten und nur 7 Prozent rechnet mit Beschäftigungsabbau.

Zu den **Branchen, die mit teilweise sinkender Stellenanzahl** rechnen, gehören Unternehmen der Mineralischen Baustoffindustrie (67 Prozent der Unternehmen), Handelsvermittler (43 Prozent) und die Bauwirtschaft (33 Prozent). Bei letzterer dürften vor allem die ungewissen Geschäftsaussichten das Hemmnis für mehr Personal darstellen.[1] Hier fehlen insbesondere die Umsätze aus dem Öffentlichen Bau.

Wie vor einem Jahren befürchten zudem Unternehmen aller Branchen, nicht genügend Bewerber für Stellen und Ausbildungsplätze zu finden. Sie rechnen mit einem zunehmenden Fachkräftemangel.

Sehr wichtig ist nach Meinung aller Branchen der Schutz der Instrumente Zeitarbeit, Werkverträge und Befristungen. In Zeiten zunehmender Digitalisierung in vielen Branchen und sich verstärkendem internationalen Wettbewerb steigt nach Auffassung der Unternehmen die Notwendigkeit zur Sicherung von Flexibilität.

[1] s. a. Kap. 1.3. Umsatz- und Geschäftserwartungen und 2.2. Bauwirtschaft

## 1.5. Investitionsentwicklung

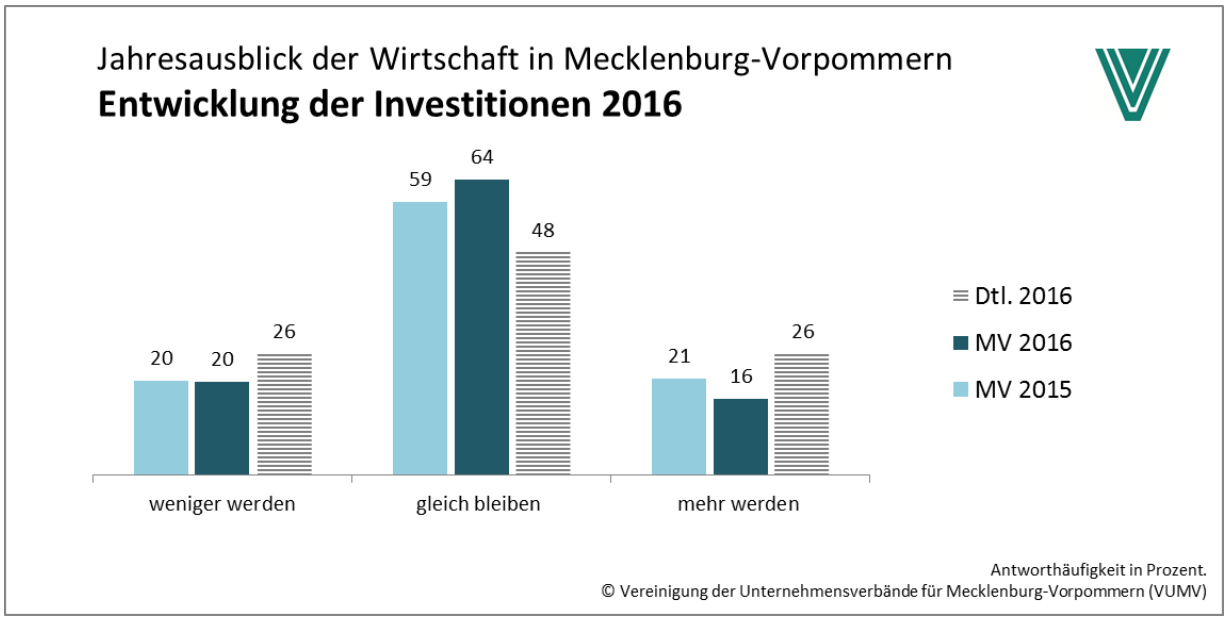


*Abbildung 4: Entwicklung der Investitionen 2016*

### Stabile Investitionsabsichten

Wie in den zurückliegenden Jahren haben Ersatzbeschaffungen vor Kapazitätserweiterungen Vorrang. Die Investitionen und Neuanschaffungen der letzten Jahre bleiben offenbar auf relativ hohem Niveau. So erklärt sich die Absicht der meisten Unternehmen, das Budget zu halten.

Wie im Vorjahr hat ein Fünftel der Unternehmen die Absicht, weniger zu investieren. Der Anteil der Firmen mit gleichbleibenden Investitionsvolumen stieg etwas und liegt mit 64 Prozent deutlich über dem deutschen Durchschnitt (48 Prozent). Dies geht zu Lasten steigender Investitionsvolumen. Hier sinkt der Wert gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozentpunkte auf einen Anteil von 16 Prozent der befragten Unternehmen.

**Mehr investieren** wollen vor allem 57 Prozent der Wach- und Sicherheitswirtschaft.

In der Metall-Elektro-Industrie wollen 73 Prozent der Unternehmen (2015: 75 Prozent) ihre Investitionspläne stabil halten. Fast 20 Prozent wollen sogar mehr investieren und liegen damit im Branchentrend (19 Prozent).

**Etwas weniger investieren** will die Baubranche (33 Prozent der antwortenden Unternehmen). Die 2014 noch gestiegene Investitionsneigung in dieser Branche lässt damit im zweiten Jahr in Folge nach. Dem stehen jedoch zwei Drittel der Bauunternehmen gegenüber, deren Investitionen in Maschinen und Anlagen stabil bleiben. Die meisten Maschineninvestitionen der Branche werden allerdings im Leasinggeschäft abgewickelt.

Nach erheblichen Investitionsaufwendungen in den Hotels steigt die Zahl von der Hälfte der Unternehmen mit gleichbleibenden Investitionsvolumen auf 83 Prozent. Nur 17 Prozent senken ihre Budgets.

## 2. Betrachtung ausgewählter Branchen in Mecklenburg-Vorpommern

| Branche | Stimmung | Umsatz | Beschäftigte | Investitionen |
|---|---|---|---|---|
| Baubranche | 😐 | → | → | → |
| Einzelhandel | ☺ | ↗ | → | → |
| Ernährungswirtschaft | 😐 | → | ↗ | → |
| Groß- und Außenhandel | ☺ | ↗ | ↗ | → |
| Handelsvermittlung | 😐 | → | → | ↘ |
| Holz und Kunststoff-verarbeitung | ☺ | ↗ | → | → |
| Hotels | ☺ | → | → | → |
| Metall- und Elektroindustrie | ☹ | → | → | → |
| Mineralische Baustoffe | ☹ | ↘ | ↘ | → |
| Personaldienstleister | 😐 | ↗ | → | → |
| Sicherheitswirtschaft | 😐 | → | ↗ | → |
| Technische Gebäudeausrüstung und Energietechnik | 😐 | → | → | → |
| Telemarketing | ☺ | ↗ | ↗ | → |
| **Gesamt** | ☺ | → | → | → |
| | **Verhaltener Optimismus** | **Gleichbleibende Umsätze** | **Stabile Beschäftigung** | **Weiterhin Investitionsbereitschaft** |

*Abbildung 5: Zusammenfassender Überblick zum Jahresausblick 2015 nach Branchen*

Stimmung: ☺☺ = sehr gut ☺ = gut 😐 = neutral ☹ = schlecht ☹☹ = sehr schlecht

Umsatz / Beschäftigte / Investitionen:

↑ = stark ansteigend ↗ = leicht ansteigend → = konstant ↘ = leicht zurückgehend ↓ = stark zurückgehend

## 2.1. Metall-Elektro-Industrie

**Wunschzettel lang, Bescherung mau**

Die Konjunkturumfrage der Metall- und Elektroindustrie zeigt die schlechteste Auftragslage seit vier Jahren. Die Auftragsbücher der norddeutschen Metall- und Elektroindustrie werden dünner. Nur noch 15 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihren Auftragsbestand als relativ hoch, mehr als doppelt so viel (32 Prozent) aber als zu gering. Und bei 80 Prozent der Unternehmen reichen die gegenwärtigen Aufträge nur für höchstens ein halbes Jahr Arbeit.[2]

**Schlechteste Auftragslage seit vier Jahren**

*"Die Hurra-Rufer werden immer weniger, die Industrie im Norden leidet unter der schlechtesten Auftragslage seit vier Jahren", fasst Nordmetall-Präsident Thomas Lambusch die jüngste Umfrage unter den M+E-Arbeitgebern im Norden zusammen. Die Konjunktur in der M+E-Industrie tritt auf der Stelle. "Seit dreieinhalb Jahren bewegen sich unsere Umfragekurven nur noch seitwärts", so Verbandschef Lambusch.*

**Geringste Zufriedenheit seit 4 Jahren**

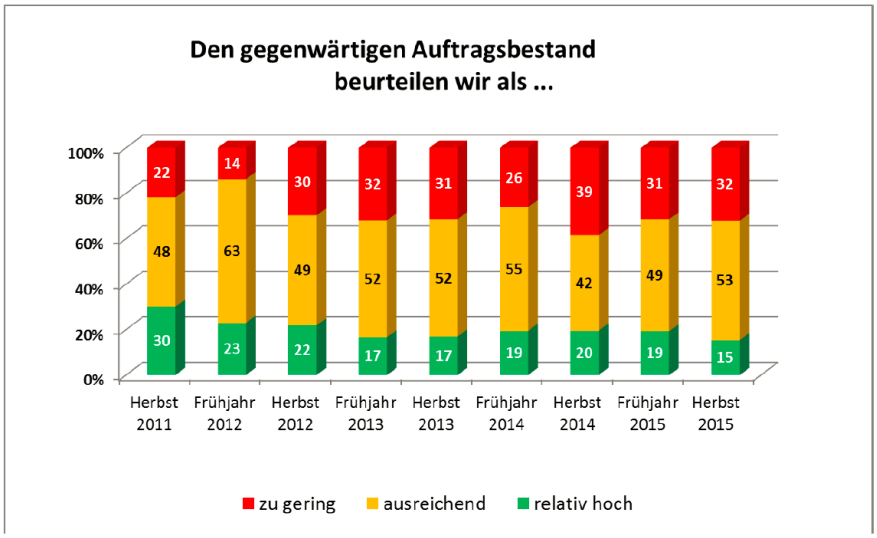


*Abbildung 6: Auftragsbestand der M+E-Unternehmen in Norddeutschland; Konjunkturumfrage Herbst 2015 von Nordmetall und AGV Nord, 01.12.2015*

**Gute Geschäftslage nur für ein Drittel**

Gerade einmal drei von zehn befragten Firmen (29 Prozent) melden eine gute Geschäftslage, das sind drei Prozentpunkte weniger als im vergangenen Frühjahr. Mit Blick auf das nächste halbe Jahr sinkt dieser Anteil noch tiefer auf 22 Prozent. Weniger als die Hälfte bezeichnen die aktuelle Situation als befriedigend, 20 Prozent als unbefriedigend und drei Prozent als schlecht.

[2] Quelle: NORDMETALL: Pressemitteilungen, Konjunktur, Arbeitsmarkt, Statistik 1.12.2015, https://www.nordmetall.de/news/detailseite/news/11215-wunschzettel-lang-bescherung-mau

## Betriebe blicken skeptischer nach vorn

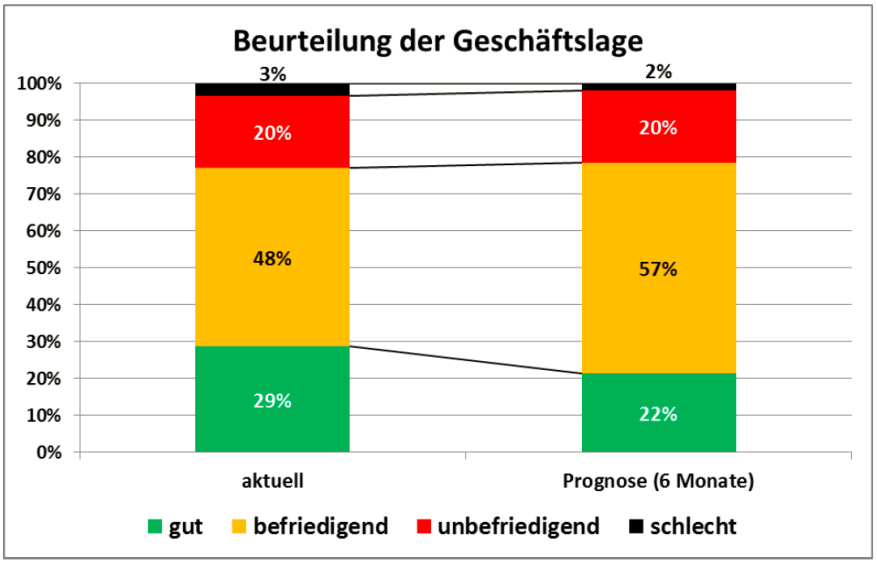


*Abbildung 7: Beurteilung der Geschäftslage der M+E-Unternehmen in Norddeutschland; Konjunkturumfrage Herbst 2015Nordmetall und AGV Nord,01.12.2015*

**Maschinenbau meldet Einbruch**

Insbesondere der Maschinenbau, das Branchen-Schwergewicht auch in der norddeutschen M+E-Industrie, meldet einen Einbruch (nur noch 19 Prozent mit guten Geschäften, nach 28 Prozent im Frühjahr). Andere Branchen, wie der Flugzeugbau, dem es deutlich besser geht, werden dieses Minus in der Gesamtschau nicht ausgleichen können.

**Warnung vor Belastungen durch Neuregulierung bei Zeitarbeit und Werkverträgen**

*"Wir brauchen bessere Investitionsbedingungen, einen massiven Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Vermittlung digitaler Kompetenzen in den Schulen. Aber der vielleicht wichtigste Wunsch für 2016 ist endlich ein Stopp der stetig steigenden Belastungen der Arbeitgeber", betonte Lambusch mit Blick auf die drohende gesetzliche Neuregulierung von Zeitarbeit und Werkverträgen und die im Frühjahr anstehenden Tarifverhandlungen.*

Der Politik stellen die M+E-Arbeitgeber kein gutes Zeugnis aus. Für 26 Prozent der befragten Unternehmen hat sich die Attraktivität des Standorts Deutschland in letzter Zeit verschlechtert, nur für zwei Prozent verbessert. Da sei es kein Wunder, dass mehr Unternehmen Produktionsverlagerungen planten.

**Zu hohe Arbeitskosten in Deutschland**

*"Über 11 Prozent unserer Mitglieder haben keine andere Wahl mehr, als Teile der Fertigung ins Ausland zu verlegen - der höchste Wert seit vier Jahren", so Lambusch. Der mit Abstand wichtigste Grund dafür seien die hohen Arbeitskosten in Deutschland. Nur drei Prozent der Unternehmen könnten die steigenden Kosten über höhere Preise weitergeben. "Hier sind Politik und Gewerkschaften gefordert. Wir sehen ja schon jetzt eine schleichende Deindustrialisierung", warnte Lambusch.*

## 2.2. Bauwirtschaft

**Deutschland: 2015 Rückgang in sämtlichen Bausparten**

Nachdem die Bauinvestitionen in Deutschland bereits im zweiten Quartal 2015 um 1,3 Prozent gefallen sind, kam es auch im dritten Quartal 2015 zu einem leichten Rückgang in Höhe von 0,3 Prozent. Insgesamt waren sämtliche Bausparten von diesem Rückgang betroffen. Den deutlichsten Rückgang wiesen jedoch die öffentlichen Nichtwohnbauinvestitionen auf. Ursächlich für diesen Investitionsrückgang ist die sinkende Produktion in den Ausbaugewerben. [3]

**Umsatzeinbruch beim Öffentlichen Bau**

Die Produktion im deutschen Bauhauptgewerbe insgesamt blieb im dritten Quartal dagegen nahezu unverändert. Nach der rückläufigen Entwicklung im Sommerhalbjahr dürften die Wohnungsbauinvestitionen im weiteren Prognoseverlauf wieder zunehmen. Der Wirtschaftsbau bewegt sich im September 2015 mit 0,2 Prozent auf fast gleichem Niveau des Vorjahres. Allein durch den Öffentlichen Bau wird das Gesamtumsatzergebnis mit -13,6 Prozent stark negativ beeinflusst. Das Umsatzergebnis der Branche per 30.09.2015 liegt um -1,4 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. [4]

**Optimistische Prognose der Bauinvestitionen in Deutschland**

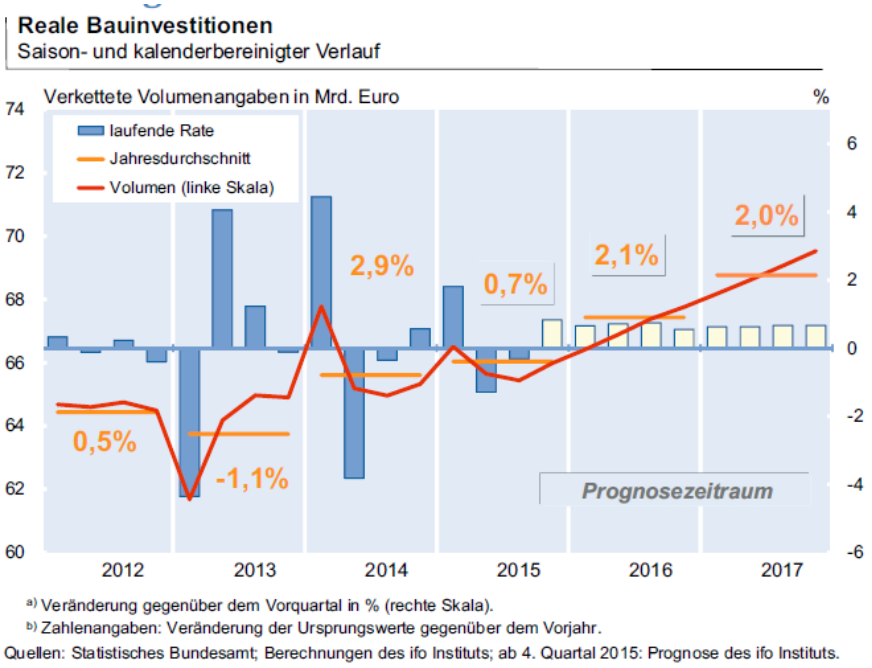


*Abbildung 8: Reale Bauinvestitionen, aus: ifo Konjunkturprognose 2015/17 vom 09.12.2015*

**MV: Nur Wohnungsbau mit Umsatzplus**

Der Wohnungsbau in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Umsatzplus von 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr wird weiterhin vom positiven gesamtwirtschaftlichen Umfeld begünstigt.

---

[3] Quelle: Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.: ifo Konjunkturprognose 2015-2017; 09.12.2015

[4] Quelle: Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.: ifo Konjunkturprognose 2015-2017; 09.12.2015

Im September 2015 verzeichnete auch das Bauhauptgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern ein Plus an Auftragseingängen von 13,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg resultiert wieder – wie deutschlandweit - aus der guten Konjunktur im Wohnungsbau. Trotz dieses Anstieges stagniert die Umsatzentwicklung der Branche und pegelt sich per September bei einem Minus von 1,4 Prozent ein.[5]

**Stagnierende Umsätze**

*„Die öffentlichen Auftraggeber investieren nach wie vor zu wenig und können deshalb den Investitionsstau nicht abbauen. „Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden, damit die vorhandene Infrastruktur erhalten wird und Ersatzinvestitionen schnell auf den Weg gebracht werden", sagte Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V., Herr Dipl.-Ing. (FH) Jörg Schnell, anlässlich der Vorstellung der monatlichen Eckdaten für das Bauhauptgewerbe in Mecklenburg-Vorpommern per 30.09.2015.*

**Öffentliche Hand investiert zu wenig in Infrastruktur**

Für die Jahre 2016 und 2017 dürften sich die für die Bauwirtschaft insgesamt prognostizierten moderaten Zuwächse in Höhe von 1,0 Prozent bzw. 0,9 Prozent auch in MV einstellen.

**Gewerblicher Tiefbau dämpft die Erwartungen**

Insbesondere pessimistischere Geschäftsaussichten im gewerblichen Tiefbau könnten sich dabei allerdings dämpfend auf die Entwicklung auswirken.[6]

Fraglich ist, ob der für die deutsche Bauwirtschaft insgesamt prognostizierte Anstieg an Baugenehmigungen und Aufträgen durch die Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge auch in Mecklenburg-Vorpommern eintritt.

**Wohnungsbau für Flüchtlinge in MV fraglich**

## 2.3. Service Center

Die Telemarketingbranche blickt überwiegend optimistisch ins neue Jahr. Die Auftragserwartung ist sehr gut.

**Sehr gute Auftragserwartung...**

Zwar rechnen zirka 60 Prozent der Unternehmen mit höheren Umsätzen. Allerdings könnten die Umsatzerwartungen noch höher ausfallen, wenn es nicht ein massives Fachkräfteproblem gäbe. Immer häufiger müssen große oder zusätzliche Aufträge wegen fehlenden Personals abgelehnt werden. Zudem schlagen sich steigende Personalkosten auf die Preise nieder. Dennoch hofft die Branche auf steigende Mitarbeiterzahlen. Die Investitionen bleiben auf dem Vorjahresniveau.

**... aber Fachkräftemangel schränkt Umsatzerwartung ein**

Neben telefonischen Dienstleistungen nimmt auch die Unterstützung von Online- Geschäften eine zunehmende Rolle ein. Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, dass Callcenter auch an Sonn- und Feiertagen betrieben werden können. Die Servicecenter-Branche in Mecklenburg-Vorpommern begrüßt deshalb die Haltung der Landesregierung, der Empfehlung der entsprechenden Länder-Projektgruppe zu folgen und die hiesige Bedarfsgewerbeverordnung nicht eigeninitiativ zu ändern, um so eine bundeseinheitliche Vorgehensweise nicht zu gefährden.

**Bedarfsgewerbeverordnung nicht eigeninitiativ verändern**

---

[5] Quellenbezug: Bauverband MV: Umsatzentwicklung im September stagniert; 23.11.2015

[6] Quelle: Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.: ifo Konjunkturprognose 2015-2017; 09.12.2015

## 2.4. Groß- und Außenhandel

**Aussichten im Handel bleiben optimistisch**

Die Aussichten im norddeutschen Groß- und Außenhandel bleiben für die kommenden sechs Monate optimistisch. Nachdem die Umsätze im 2. Quartal unverändert geblieben waren, stiegen sie im 3. Quartal leicht um 0,4 Prozent an. Der AGA-Indikator, der die Einschätzung der gegenwärtigen und der erwarteten Ertragslage zusammenfasst, sank um 8,7 auf 113,5 Punkte und liegt damit immer noch in einem erfreulichen Bereich. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des AGA Unternehmensverbandes unter seinen 3.500 Mitgliedsunternehmen in den fünf Küstenländern.

*„Die Stimmung im norddeutschen Groß- und Außenhandel ist gut. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir vor großen Herausforderungen stehen. Noch profitiert der Handel in Norddeutschland vom billigen Euro und dem niedrigen Ölpreis. Aber die ungeklärte Euroschuldenkrise sowie die Herausforderungen durch die Flüchtlingswelle haben einen nachhaltigen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und damit auch in Norddeutschland", sagte Dr. Hans Fabian Kruse, Präsident des AGA Unternehmensverbandes, bei der Vorstellung der aktuellen Konjunkturumfrage*

**47 Prozent der Unternehmen erwarten steigende Umsätze**

Aktuell beurteilen 24 Prozent der Betriebe im norddeutschen Groß- und Außenhandel ihre Gewinnsituation positiv (Vorquartal: 31 Prozent), nur 18 Prozent negativ (Vorquartal: 16 Prozent). Die Aussichten bis zum 31. März 2016 sind gut: 47 Prozent der Unternehmen erwarten steigenden Umsatz (Vorquartal: 50 Prozent), 11 Prozent prognostizieren weniger Umsatz (Vorquartal: 10 Prozent). Die positive Gewinnerwartung der Betriebe ist mit 27 Prozent gleich hoch wie noch im 2. Quartal 2015. [7]

## 2.5. Einzelhandel

**Gute Stimmung im Einzelhandel hält an**

Die momentane Stimmungslage mit Blick auf das Jahr 2016 ist in den meisten Mitgliedsbetrieben weiterhin gut, bei 18 Prozent der Betriebe sogar besser als im vergangenen Jahr. 9 Prozent der Unternehmen, insbesondere Unternehmen des Facheinzelhandels, geben eine schlechtere Stimmungslage als 2015 an.[8]

**Mehrheit erwartet steigende Umsätze**

66 Prozent der befragten Unternehmen erwarten für 2016 höhere Umsätze, ursächlich als Ergebnis durch Umbau und Modernisierung ihrer Betriebe. Das sind deutlich mehr als im Vorjahr. 24 Prozent der Betriebe erwarten gleich bleibende Umsätze und rechnen mit gleich bleibendem Konsum. Die übrigen Betriebe, 5Prozent und damit deutlich weniger als im Vorjahr, rechnen mit etwas sinkenden Umsätzen aufgrund des Preisverfalls. Mit starken Umsatzeinbrüchen rechnen lediglich 5 Prozent der Betriebe, unter anderem aufgrund der Preisaggressivität von Mitbewerbern auf der Großfläche.

**Stabile**

Die Beschäftigtenzahlen werden auch 2016 stabil bleiben. Das geben im-

[7] Quellenbezug: AGA Presseinformation: Aussichten im Handel bleiben optimistisch, 09.11.2015

[8] Bund der Kaufleute: Jahresausblick 2016 der BdK- Mitglieder

merhin 59 Prozent der Mitgliedsbetriebe an. 23 Prozent der Betriebe rechnen mit weiteren Einstellungen von Mitarbeitern. Mit weniger Beschäftigten rechnen aber auch 18Prozent der Betriebe. Das ist jedoch weniger als im Vorjahr.

**Beschäftigung**

Die Hälfte aller Betriebe plant für 2016 gleichbleibende Investitionstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr. 27 Prozent der Betriebe werden im Jahr 2016 aufgrund bereits realisierter Investitionen im vergangenen Jahr weniger investieren. 23 Prozent der Betriebe planen stärker ansteigende Investitionen.

**Investitionen bleiben auf Vorjahresniveau**

Während die Betriebe des Lebensmitteleinzelhandels durchweg positiv in das Jahr 2016 gehen, sehen die kleineren Fachhandelsbetriebe das neue Jahr kritisch. Durch Interneteinkäufe und Preisaggressivität in der Großfläche bekommen kleine Fachhändler zunehmend Schwierigkeiten.

**Fachhandel skeptischer**

*„Die Mitgliedsbetriebe des Bundes der Kaufleute sehen auch dem Jahr 2016 durchaus positiv und erwartungsvoll entgegen. Steigende Umsätze, weitere Investitionen und die Neueinstellungen weiterer Mitarbeiter zeigen den Optimismus vieler Mitgliedsbetriebe für das kommende Jahr.*

*Es wird immer schwieriger gut qualifizierte Fachkräfte als Vollzeitkräfte zu finden und langfristig zu halten. Die Steigerung der Mitarbeiteranzahl ist zum Teil auch dadurch begründet, dass aus einer Vollzeitstelle zwei Teilzeitstellen entstehen. Einige Unternehmen finden keine guten Azubis, die eingestellten Azubis haben oft nur sehr mangelhafte schulische Leistungen und sind kaum in der Lage, den Anforderungen der Berufsausbildung gerecht zu werden“, sagte Ramona Arfert, Geschäftsführerin und Mitglied des Vorstandes des Bundes der Kaufleute e.V..*

**Große Schwierigkeiten bei der Azubi-Suche**

## 2.6. Ernährungswirtschaft

Mit einem Jahresumsatz von 4,44 Mrd. Euro (= ca. 36 Prozent des Gesamtumsatzes des verarbeitenden Gewerbes) gehört das Ernährungsgewerbe (Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) inklusive Getränkeherstellung trotz eines Umsatzrückganges von 3 Prozent zu den Leitbranchen in MV.[9]

Allerdings gibt es deutliche Stimmungsunterschiede zwischen großen sowie mittleren und kleinen Unternehmen der Branche. Während Industrieunternehmen eher optimistisch sind und Umsatzzuwächse erwarten, beurteilen die strukturprägenden kleinen und mittleren Ernährungsunternehmen den Ausblick für 2016 wesentlich kritischer.

**Größere Unternehmen sind optimistischer**

Die Ertragslage der vorrangig kleinen und mittleren Lebensmittelhersteller gestaltet sich zunehmend schwieriger. Negativ wirkt sich mittlerweile aus, dass sich die Prozentzahl der Unternehmen, die ihre wirtschaftliche Situation bisher mit einem steigenden Ertrag beurteilten, innerhalb von drei Jahren fast halbiert hat.

**Kostendruck belastet Erträge im Mittelstand**

Der Anteil der Firmen, deren Ertrag auf dem Vorjahresniveau geblieben ist, ist um zwei Prozentpunkte gesunken. Es wird deutlich, dass sich der Kosten-

[9] Quellenbezug: Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V. (AMV): Presseinformation: Barometer Ernährungswirtschaft 2015

druck auf die Unternehmen zunehmend erhöht. [10]

**Investitionen auf stabilem Niveau**

Die Anforderungen an Produktentwicklungen, Prozessinnovationen und an die Qualitätssicherung nehmen zu. Nach 2014, als mehr als die Hälfte der Unternehmen angaben, dass ihre Investitionsausgaben gestiegen sind, hat sich dieser Wert in nur einem Jahr wieder relativiert und liegt wieder fast bei dem Wert der Jahre 2012 und 2013. Für 44 Prozent der Unternehmen sind die Investitionsausgaben gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben. [11]

**Imageprobleme: Ausbildungsplätze können nicht besetzt werden**

Derzeit beschäftigen vier von zehn Unternehmen keine Azubis. Hauptgründe sind in der geringen Verfügbarkeit geeigneter junger Leute in den überwiegend ländlichen Räumen und im Image bestimmter Berufsbilder zu sehen. Jedoch haben auch in der Ernährungsbranche einige Unternehmen den Versuch gestartet, ausländische Lehrlinge auszubilden und zu integrieren.

Um geeigneten Nachwuchs zu rekrutieren, macht jedes zweite aller befragten Unternehmen eigenen Angaben zufolge auf Jobbörsen auf sich aufmerksam.

44 Prozent nutzen die Gelegenheit, ihr Unternehmen und ihre Berufsfelder direkt in Schulen vorzustellen, 38 Prozent bieten den jungen Leuten für ihre Berufsfindung Betriebsbesichtigungen an. [12]

**Größtes Problem: Absatzprobleme durch die Preisgestaltung im Handel**

Die größten Sorgen für die Unternehmer der Ernährungsbranche bereiten in diesem Jahr die Absatzprobleme durch die Preisgestaltung im Handel. Der Großteil der Unternehmen muss sich mit einer Zunahme der Zentralisation des Handels, die mit höheren Auftragsvolumina bei immer weniger Kunden verbunden ist, am Markt behaupten. Immerhin spürt ein Drittel der Befragten eine stärkere Fokussierung auf Regionalität. [13]

**Weitere Probleme: steigende Rohstoffkosten und Fachkräftemangel**

Wie bereits in der letzten Umfrage kristallisieren sich die steigenden Rohstoffkosten und der Fachkräftemangel als weitere wesentliche Probleme heraus. Zudem schätzen die Unternehmen die deutliche Zunahme bei den „Auflagen und Restriktionen“ sowie „wirtschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen“ als bedeutende Herausforderungen ein. [14]

**Mindestlohn und Energiekosten belasten die Unternehmen**

Die Themen Mindestlohn und Energiekosten erschweren weiterhin die tägliche Arbeit in den Unternehmen. Dies betrifft in erster Linie Unternehmen mit einem hohen Anteil an Handarbeit und Kleinstproduzenten. Für viele Unternehmen ist nach wie vor nicht absehbar, wie in so kurzer Zeit eine Anpassung erfolgen kann, wenn gleichzeitig die Marktpräsenz aufrechterhalten werden soll. In diesem Zusammenhang sind auch die gesunkenen Investitionen in der Branche zu sehen.

**3/4 der Unternehmen nicht von Russlandsanktionen betroffen**

Auf die Frage, wie sich die Russlandsanktionen auf das Geschäft auswirken, berichteten drei von vier Unternehmen, keine Auswirkungen zu spüren. Von einem Preisverfall sprechen neun Prozent. Sechs Prozent geben einen Exportrückgang und drei Prozent Absatzprobleme in Deutschland an. [15]

---

[14] Quellenbezug: Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V. (AMV): Presseinformation: Barometer Ernährungswirtschaft 2015

## 2.7. Holz und Kunststoffindustrie

**Phänomen „Betriebliche Einzelkonjunkturen“**

Seit mehreren Jahren beobachtet der Verband Holz und Kunststoff Nord-Ost e.V., dass es Unternehmen in seinem Wirtschaftsbereich gibt, die unabhängig von der gesamtwirtschaftlichen Lage oder von der Branchenkonjunktur wachsen, weil sie ihre Organisation entsprechend aufgestellt hätten, hoch innovativ seien und ständig alles infrage stellten. Umgekehrt gäbe es Unternehmen, die Probleme hätten, auch wenn die aktuelle Marktphase an sich positiv sei.

**Tendenziell weniger Betriebe**

Nach außen hin mache sich dies dadurch bemerkbar, dass tendenziell die Zahl der Betriebe rückläufig sei und die Märkte langfristig nicht wüchsen. Dies bedeute aber nicht, dass einzelne Betriebe in diesen Märkten nicht gut zurechtkämen.

*Herbert Merkel, Geschäftsführer Verband Holz und Kunststoff Nord-Ost e.V. erklärte dazu:*

*„Während es früher in guten Marktphasen fast allen Betrieben auch gut ging und in einer schlechten Marktphase die meisten Unternehmen zu leiden hatten, scheint dieses einfache Schema heute nicht mehr zuzutreffen.“*

# 3. Fazit und Schlussfolgerungen

**Wachstum stärkt Auftragsoptimismus**

Die Stimmung der Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern hat sich Ende 2015 im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert. Sie ist einem verhaltenem Optimismus gewichen. Wie bereits im Vorjahr ist sie sogar etwas besser als in der deutschen Wirtschaft insgesamt.

Erklären lässt sich die verbesserte Stimmungslage damit, dass auch die weniger industriell geprägten Branchen im Mecklenburg-Vorpommern im zurückliegenden Jahr von der insgesamt guten Konjunktur sowie von der Konsumlaune der Verbraucher und Touristen profitieren konnten.

Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Mecklenburg-Vorpommern dürfte laut aktuellen Schätzungen des Wirtschaftsministeriums 2015 um zirka 1,5 Prozent gewachsen sein.

**Ertrags- und Umsatzerwartung hinken hinterher**

Auffällig ist dennoch, dass selbst diese positive Erwartung nicht Schritt hält mit dem Optimismus der deutschen Wirtschaft insgesamt. Mecklenburg-Vorpommerns niedriger Industrieanteil sorgt dafür, dass entsprechende Umsatzerwartungen der hiesigen Wirtschaft tendenziell zurückhaltender ausfallen als im deutschen Durchschnitt. Die zweite Ursache liegt vor allem beim Fachkräftemangel. Hier ist Ostdeutschland und insbesondere Mecklenburg-Vorpommern besonders betroffen.

**Konjunkturelle Extraeffekte kompensieren schädliche Überregulierung**

Die derzeit gute Lage bei Konjunktur und Arbeitsmarkt darf zudem nicht über die großen Probleme hinwegtäuschen, die bereits wichtige Branchen betreffen und insgesamt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bedrohen.

Die öffentlichen Investitionen sind immer noch zu schwach, und die notwendigen Anpassungen an die demografische Entwicklung sind noch nicht vollzogen. Das gilt sowohl für die Finanzierbarkeit der Sozialsysteme als auch für den zunehmenden Fachkräftemangel.

Negative Auswirkungen staatlicher Überregulierung, wie Mindestlöhne und Rentenreform, wurden nur durch die gute Verfassung der deutschen Wirtschaft, niedrige Ölpreise, den schwachen Euro und eine exportfördernde Niedrigzinspolitik aufgefangen. Die allgemeine positive Stimmung bei den Verbrauchern und gestiegene Löhne förderten den Konsum. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die Lohnstückkosten gleichzeitig deutlich gestiegen sind.

**Schwächelnde Auslastung der M+E-Industrie lässt aufhorchen**

Nachdenklich muss jedermann der Zustand und die Stimmung in der Metall- und Elektroindustrie - dem „Herz der Wirtschaft“ - machen. Wenn die deutsche Kernindustrie schwächelt, hat dies über kurz oder lang auch Auswirkungen auf die Zulieferer und Dienstleister in Mecklenburg-Vorpommern. Deutlich dünner werdende Auftragsbücher und eine zu niedrige Auslastung sind ernste Warnsignale.

**Große Herausforderungen für 2016 erwartet**

Deshalb besteht aus Sicht der Vereinigung der Unternehmensverbände dringender Handlungsbedarf für die Politik. Niemand sollte sich auf die Stabilität der aktuell guten Konjunkturwerte zu sehr verlassen oder gar ausruhen. Auch die ungeklärte Euroschuldenkrise sowie die Herausforderungen durch die Flüchtlingswelle werden voraussichtlich einen nachhaltigen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und damit auch in Norddeutschland haben. Deshalb braucht die Wirtschaft jetzt alle Unterstützung der Politik, um die guten Voraussetzungen aus dem zurückliegenden Jahr effektiv nutzen

und verstärken zu können. Dazu gehören unter anderem der massive Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie eine kluge Integrationspolitik.

**Veto gegen Neuregelung von Zeitarbeit und Werkverträgen sowie Entgeltgleichheitsgesetz**

Die wichtigste Unterstützung wäre allerdings, 2016 die stetig steigenden Belastungen für die Arbeitgeber zu stoppen. Das Arbeitsrecht darf nicht noch weiter reguliert werden. Zeitarbeit und Werkverträge sind wichtige und notwendige Instrumente, die nicht eingeschränkt oder erschwert werden dürfen. Bürokratie muss endlich wirksam abgebaut werden, statt wieder neue Berichts- und Auskunftspflichten für die Unternehmen zu schaffen. Zukünftige Arbeit („Arbeit 4.0“) wird gekennzeichnet sein durch Digitalisierung, engere Beziehungsgeflechte und starken internationalen Wettbewerb. Das erfordert von den Unternehmen wesentlich mehr Flexibilität. Politik und Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns müssen daher auf Bundesebene energisch ihr Veto gegen die Absicht zur gesetzlichen Neuregelung von Zeitarbeit und Werkverträgen sowie gegen ein geplantes Entgeltgleichheitsgesetz einlegen.

**Fachkräftesicherung bleibt große Herausforderung**

Die Umfrage zum Jahresausblick 2016 zeigt: die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern brauchen mehr Mitarbeiter als im Vorjahr und nehmen ihre Verantwortung für eine positive Beschäftigungsentwicklung wahr – unter anderem mit der bundesweit höchsten Ausbildungsquote. Die Umfragewerte belegen, dass die meisten Branchen von insgesamt stabilen Mitarbeiterzahlen ausgehen.

Allerdings sind auch negative Zeichen nicht zu übersehen. Kaum einem Unternehmen fällt es leicht, geeignete Fachkräfte und Auszubildende zu finden. Fast durchgängig wird Handlungsbedarf in diesem Bereich signalisiert. Der Fachkräftemangel ist bereits sehr real geworden.

**Maßnahmen gegen Fachkräfteengpass**

Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern wird sich deshalb an der gemeinsamen Entwicklung zielgenauer Konzepte mit der Politik beteiligen, um in- und ausländischen Fachkräften und Auszubildenden, jungen Menschen ohne Schulabschluss, Ausbildungs- und Studienabbrechern, Langzeitarbeitslosen sowie Rückkehrern aus der Eltern- oder Pflegezeit erfolgreiche Wege in Ausbildung und Beschäftigung zu ermöglichen.

**Landeskonzept zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt**

Die gute Arbeitsmarktlage muss genutzt werden, um einerseits Langzeitarbeitslose gezielter zu fördern und in Ausbildung und Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt zu bringen. Andererseits sollte die Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive in den Arbeitsmarkt deutlich verbessert werden. Notwendig ist ein entsprechendes Landeskonzept, dass sowohl Finanzmittel der EU, des Bundes und des Landes bündelt als auch die kommunalen Rahmenbedingungen für Erwerbstätigkeit – wie Wohnraum, Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Bildungs- und Sozialinfrastrukturen – auf einen möglichst nachhaltigen Integrations- und Klebeeffekt ausrichtet.

Vereinigung der Unternehmensverbände für Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Graf-Schack-Allee 10 • 19053 Schwerin
Telefon: 0385/ 6356 201, Telefax: 0385/ 6356 151
E-Mail: matschenz@vumv.de, Internet: www.vumv.de

VEREINIGUNG DER
UNTERNEHMENSVERBÄNDE
FÜR MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.

BDI
Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern
des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V.

BDA
DIE ARBEITGEBER